
 Ihr Schreiben

Zuerst gelockt – und dann geschockt

Zum Artikel „Mehr als 29 Pennäler pro Klasse“ (26. April)

Bildungsminister Klaus Kessler hat den Eltern den Wegfall der verpflichtenden Empfehlung für die Gymnasien stolz verkündet: Alle Schüler sind dort herzlich willkommen. Es versteht sich von selbst, dass alle Kinder, die angemeldet werden, gleiche Chancen bekommen. Doch bescheinigt der Minister einigen von ihnen schon das nahende Ende der gymnasia-

len Laufbahn. Denn wie sonst ist seine Antwort („Nach dem Ende des fünften Schuljahres ist die Lage sowieso wieder eine andere“) auf die Frage nach zu großen Fünfer-Klassen zu deuten? Meine Interpretation: „Liebe Kinder, schön, dass ihr da seid, aber Geld habe ich keins übrig, denn nicht alle werden (oder sollen?) das Jahr erfolgreich abschließen.“ Auch streicht er Lehrerstellen an Gymnasien sowie Erweiterten Realschulen auf Kosten pädagogisch sinnvoller Klassengrößen und trotz dort gestiegener Anmeldezahlen. Das Personal an den Gesamtschulen wird jedoch aufgestockt. Ein Schelm, der hier einseitige Lobbyarbeit vermutet.
Rita Monz, Wiesbach

 Meine Antwort



Alfred Schön,
Mitarbeiter der
Saarbrücker
Zeitung, meint dazu:

Sehr geehrte Frau Monz,

eine Benachteiligung von (in der Vergangenheit gehegten und gepflegten) Gymnasien durch den grünen Kultusminister im „Jamaika“-Verbund kann ich bisher nicht sehen. Wir sollten uns ohnehin vor Augen führen, dass Gesamt- oder Erweiterte Realschulen für viele Kinder die hilfreicherer Angebote sind, statt sie in den Leistungsdruck von Gymnasien zu zwingen. Der freie Zugang bringt eine erhöhte Verantwortung von Eltern mit sich. Wenn Kinder am Frühstückstisch weinen, Angst vor dem Unterricht und fehlenden Erfolgserlebnissen haben, ist eine falsche Schulwahl nicht selten die Ursache.

Ihr Alfred Schön